

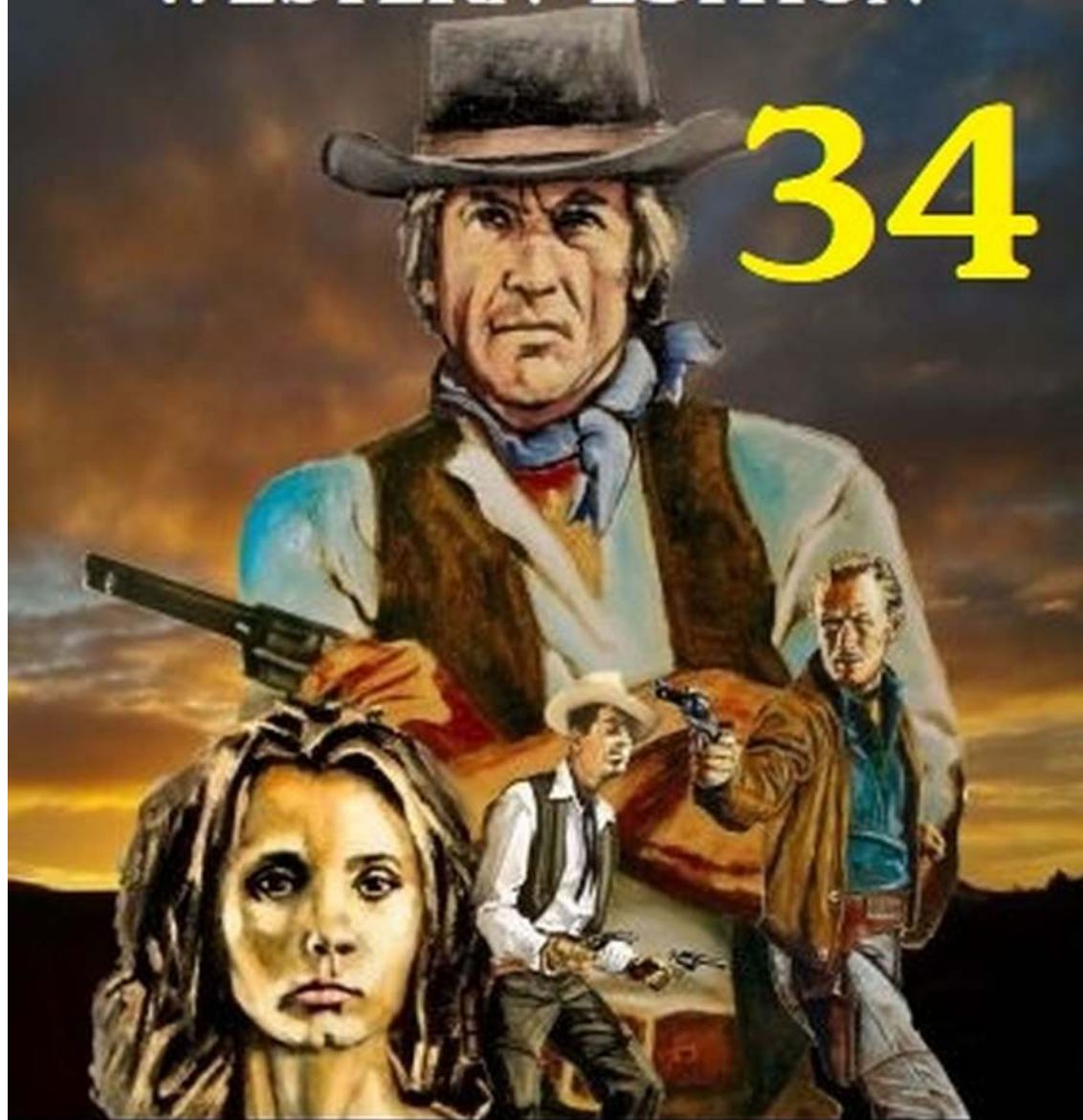
PETE
HACKETT
WESTERN EDITION

34



SEIN NAME WAR GESETZ

PETE
HACKETT
WESTERN EDITION



34

SEIN NAME WAR GESETZ

PETE HACKETT

Sein Name war Gesetz: Pete
Hackett Western Edition 34

UUID: 902f3f31-b98a-4f90-a3ea-4664ebe67a7e

Dieses eBook wurde mit StreetLib Write (<https://writeapp.io>)
erstellt.

-->

Inhaltsverzeichnis

Copyright

Sein Name war Gesetz: Pete Hackett Western Edition

34

COPYRIGHT

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](#)

© Roman by Author / COVER EDWARD MARTIN

© dieser Ausgabe 2022 by
AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Facebook:

<https://www.facebook.com/alfred.bekker.758/>

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags!

Sei informiert über Neuerscheinungen und
Hintergründe!

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

SEIN NAME WAR GESETZ: PETE HACKETT WESTERN EDITION 34

Western von Pete Hackett

Rhett Shannon hat sich, nachdem vor ca. fünf Jahren seine Frau und seine Eltern skrupellos ermordet wurden, einen Ruf als Verfechter des Gesetzes gemacht. Er zieht durchs Land und wird immer wieder Sheriff oder Marshal in verschiedenen Städten. Jetzt kommt er nach Lordsburg, wo er bei seiner Ankunft dem jungen Pepe den Tod durch den Strick erspart und seine Peiniger zur Strecke bringt. Er nimmt auch hier die Stelle des Marshals an, allerdings zieht er durch seinen Ruf die Verbrecher nur so an.

Über den Autor

Unter dem Pseudonym Pete Hackett verbirgt sich der Schriftsteller Peter Haberl. Er schreibt Romane über die Pionierzeit des amerikanischen Westens, denen eine archaische Kraft innewohnt, wie sie sonst nur dem

jungen G. F. Unger eigen war - eisenhart und bleihaltig. Seit langem ist es nicht mehr gelungen, diese Epoche in ihrer epischen Breite so mitreißend und authentisch darzustellen.

Mit einer Gesamtauflage von über zwei Millionen Exemplaren ist Pete Hackett (alias Peter Haberl) einer der erfolgreichsten lebenden Western-Autoren. Für den Bastei-Verlag schrieb er unter dem Pseudonym William Scott die Serie "Texas-Marshal" und zahlreiche andere Romane. Ex-Bastei-Cheflektor Peter Thannisch: "Pete Hackett ist ein Phänomen, das ich gern mit dem jungen G. F. Unger vergleiche. Seine Western sind mannhaft und von edler Gesinnung."

Hackett ist auch Verfasser der neuen Serie "Der Kopfgeldjäger". Sie erscheint exklusiv als E-Book bei CassiopeiaPress.

Ein CassiopeiaPress E-Book

© by Author

© 2012 der Digitalausgabe 2012 by
AlfredBekker/CassiopeiaPress

www.AlfredBekker.de

Eines Tages war Rhett Shannon nach Hause gekommen. Das Bild, das ihm in die Augen sprang, war schrecklich. Es brannte sich ihm unauslöschlich ein. Auf

dem Hof der Pferdewechselstation lag sein Vater, tot, von unzähligen Kugeln getroffen. Im Haus fand er seine Mutter und Mabel, seine Frau - geschändet und tot. In den erstarrten Mienen las er die stumme Qual. In den gebrochenen Augen stand das namenlose Grauen.

Er erfuhr die Namen der Killer, die eine blutige Spur durch Nevada, Arizona und New Mexico zogen, und setzte sich auf ihre Fährte. Wochenlang ritt er. Dann hatte er den letzten der Mörder getötet. Doch etwas war in ihm zerbrochen. Und nichts mehr hielt ihn an einem Ort. Er nahm in einer wilden Stadt den Stern, kehrte sie mit eisernem Besen, ritt in die nächste wilde Stadt, bot seine Dienste an. Er steckte sich den Sechszack ans Hemd, kämpfte und tötete und nahm wieder Hunderte von Meilen unter die Hufe seines Pferdes.

Er wurde zum Gesetzesfanatiker. Sein Name bekam einen Klang wie Donnerhall: Colt-Shannon!

Bei den Banditen löste er ein Frösteln aus. Den Menschen, die ihn nicht zu fürchten hatten, verlieh er Sicherheit. Sein Name wurde zum Synonym für Recht und Ordnung. Sein Name war Gesetz.

*

Vielleicht war es Zufall, vielleicht aber auch eine Fügung des Schicksals, dass Colt-Shannon gerade an diesem Tag nach Lordsburg kam. Er ritt in die Town und

spürte sofort ihren bösen Atem. Es war um die Mittagszeit, und die Menschen hielten Siesta. Die Luft war zum Schneiden. Staubspiralen trieben über die Straße. Zwischen den Häusern, die teils aus Holz, teils aus Adobeziegeln errichtet waren, brütete die Hitze. Die stampfenden Hufe seines Pintos rissen Staubfahnen in die glühende Luft.

Shannon war dreißig Jahre alt, aber das Leben hatte bereits unübersehbare Spuren in seinem hageren Gesicht hinterlassen. Tiefe Rinnen zogen sich von seinen Nasenflügeln bis zu seinen Mundwinkeln. Seine rauchgrauen Augen blickten kühl.

Er war hart, dieser Mann. Hart und unbeugsam. Etwas Raubtierhaftes ging von ihm aus, etwas Gefährliches, etwas, das nicht vielen Männern anhaftete.

Ein bemerkenswerter Mann.

Er bog aus einer Seitenstraße in die Plaza, deren Mittelpunkt ein Brunnen mit einer Gruppe alter Akazien bildete, als irgendwo ein Schuss krachte. In das zerflatternde Echo hinein fiel ein zweiter, und dann krachte und donnerte es, als wäre der Krieg ausgebrochen.

Shannon verhielt den Pinto. Das Pferd spitzte die Ohren und schlug mit dem Schweif. Die Augen des Mannes waren schmal geworden. Er befand sich im Schatten eines Hauses in der Mündung der Gasse und ließ seinen tastenden Blick über die Häuserfronten auf

der anderen Seite der sonnenüberfluteten Plaza schnellen. Automatisch hatte sich seine Linke um den abstehenden, abgegriffenen Kolben des 45ers gelegt. Eine unbewusste Geste, die ihm zur zweiten Natur geworden war.

Aus einer Gasse auf der anderen Seite stürmte ein Mann. Er war jung. Seine Haut war dunkel, sein Haar so schwarz wie das Gefieder eines Raben. Er rannte um sein Leben. Dreimal schoss er hinter sich, jagte seine Kugeln hinein in die Gasse, dann hastete er nach links davon. Auf den Gehsteigbohlen hämmerten seine Absätze ein hartes Stakkato.

Shannon saß wie erstarrt auf seinem Pferd, beobachtete den jungen Mexikaner, der sich im Schatten der überspringenden Vorbaudächer bewegte, und wartete ab.

Drei Verfolger tauchten auf. Kerle mit bärtigen Gesichtern und triebhafter Mordgier in den glitzernden Augen. Wie hineingeschmiedet lagen die schweren Coltrevolver in ihren klobigen Fäusten. Sie jagten ein paar Kugeln hinter dem Flüchtenden her. Einer rief: »Vorwärts, holen wir uns den Bastard!«

Sie fegten los. Keiner von ihnen achtete auf den Reiter in der Gassenmündung. In seinem grimmigen Gesicht arbeitete es. Drei gegen einen - es gefiel ihm nicht. Es interessierte ihn nicht, was der Verfolgungsjagd